Zeitschrift: Schweizer Soldat: Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-

Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 52 (1977)

Heft: 1

**Artikel:** Waffenschau Frauenfeld, 2. Oktober 1976

**Autor:** Bischofberger, W. / Zobrist, Fix

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-703628

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Waffenschau Frauenfeld, 2. Oktober 1976

#### Bemerkungen zum Stand unserer Rüstung

Hptm W. Bischofberger, Winterthur

## 1. Zahlenmässig grosse Armee

Bei einer Bevölkerung von 6 Millionen Einwohnern unterhält die Eidgenossenschaft eine Armee von über 600 000 Mann. Zur nicht geringen Verwunderung des Auslandes besitzt der Kleinstaat Schweiz die zahlenmässig grösste Armee Westeuropas. Diese Tatsache könnte nun den oberflächlichen Betrachter dazu verleiten, sich in Sicherheit zu wiegen. Diesem weit verbreiteten Irrtum muss aber entgegengetreten werden. Seit der Erfindung der Schnellfeuerwaffen, das heisst seit dem Er-sten Weltkrieg, kommt es leider nicht mehr auf die Zahl der Soldaten, sondern einzig und allein auf die Feuerkraft der Truppe an. In jüngster Zeit ist diese Tatsache erneut eindrücklich bestätigt worden: Die zahlenmässig weit überlegenen ara bischen Armeen vermochten sich gegen Israel, das nur eine kleine, aber feuerkräftige Truppe besitzt, nicht durchzusetzen. Wenn wir also die Stärke unserer Armee beurtei-

len wollen, so muss daher ihre Feuerkraft analysiert werden. Vorgängig sei daran erinnert, dass unsere Armee laut Bundesverfassung nur zur Verteidigung unseres Staatsgebietes und nicht für Angriffskriege bestimmt ist.

#### 2. Geringe Feuerkraft

Soll unsere Freiheit auch in Zukunft wirksam verteidigt werden können, muss die Truppe also derart bewaffnet sein, dass sie auch gegen einen modern ausgerüsteten Angreifer bestehen kann. Die besten Verteidigungsmittel gegen angreifende Planzer und Flugzeuge sind selbstverständlich eigene Panzer und eigene Kampfflieger. Die Schweiz meint jedoch, auf diese wirksamsten Abwehrwaffen weitgehend verzichten zu können, weil man die damit verbundenen hohen Ausgaben scheut. Man glaubt, sich mit blossen Abwehr-waffen gegen Flieger und Panzer begnügen zu können. Diese Überlegung muss im Grunde genommen erstaunen, weil der unvoreingenommene Betrachter doch erwarten würde, dass für unsere Männer, wenn sie in den Krieg ziehen müssen, nur das Beste gut genug sei. Leider ist dies aber

Erfolg oder Misserfolg unseres Gegners bei einem Angriff auf die Schweiz hängen allein davon ab, ob wir genügend Panzer- und Fliegerabwehr-waffen zur Hand haben. Nach unserer Einsatzdoktrin ruht die Hauptlast des Abwehrkampfes auf der Infanterie. Während die Panzerwaffen eines Gegners über eine Reichweite von 2 km und mehr verfügen, schiessen die Panzerabwehrwaffen unserer Kompanien und Bataillone auf nicht mehr als 200 m. Lediglich auf Regimentsstufe sind einige Panzerabwehrgeschütze vorhanden, die zwar auf 700 m treffen können, die aber überaltert sind. Abgesehen von dieser ungenügenden Reichweite sind die Panzerabwehr-waffen nur in so geringer Zahl vorhanden, dass ein grosser Teil unserer Truppen im Kampf mangels geeigneter Panzerabwehrwaffen dem Kriegs-

geschehen ohnmächtig ausgeliefert ist. Schlimm liegen die Verhältnisse auch bei der Fliegerabwehr. Die Armee verfügt zwar über Fliegerabwehrverbände, die aber fast ausschliess-lich zum Schutze von Flugplätzen, Brücken und anderen wichtigen Einrichtungen reserviert sind. Die Kompanien und Bataillone der Kampftruppen jedoch besitzen nicht eine einzige Fliegerab-wehrwaffe. Nur im Regiment befinden sich einige bejahrte Flabgeschütze. Überdies sind unsere eigenen unersetzlichen Panzerverbände der Flie-gerbedrohung wehrlos ausgesetzt. Sie werden weder durch Flab-Panzer noch durch Kurzstrekken-Lenkwaffen geschützt, und weil unsere kleine Luftwaffe nicht in der Lage ist, unsere Panzer gegen feindliche Flieger abzuschirmen, sind sie im Halt und erst recht in der Bewegung eine leichte Beute für feindliche Jäger.

#### 3. Schwerwiegende Versäumnisse

Bereits während des Zweiten Weltkrieges haben die Panzer- und die Luftwaffe die grossen militärischen Entscheidungen herbeigeführt. Die Sowjetunion hat nach dem Krieg diese Hauptwaffengattungen konsequent ausgebaut und hat bereits im Jahre 1962 ihre letzte Infanteriedivision auf Panzer umgerüstet. Man hat also schon seit langem, spätestens aber seit 14 Jahren, gewusst, dass eine erfolgreiche Verteidigung unseres Ter-

ritoriums von einer starken Panzerabwehr abhängt. Dieser Tatsache hätte man Rechnung traund die Hauptaufgabe des Verteidigers in der Panzerabwehr erblicken müssen. Entspre-chende Taten sind jedoch ausgeblieben. Deshalb ist die Ausrüstung unserer Truppe auf einen so besorgniserregenden Stand abgesunken, dass er nicht länger schweigend hingenommen werden darf. Beim heutigen Stand der Bewaffnung ist im schweizerischen Mittelland ein nachhaltiger Abwehrerfolg gegen einen modern ausgerüsteten Angreifer unmöglich. Zweckoptimismus, verharm-Angreifer unmöglich. Zweckoptimismus, verharm-losende oder widersprechende Behauptungen kommen auch beim einfachen Soldaten längst nicht mehr an, weil dieser sehr wohl beurteilen kann, was seine Waffe zu leisten vermag und was nicht.

Wir sind der Ansicht, dass die allgemeine Wehrpflicht, wie sie auf dem Gebiete der Eidgenossenschaft besteht, den Staat dazu verpflichtet, den Soldat mit tauglichen Verteidigungswaffen auszurüsten. Der Soldat hat also Anspruch auf eine der Bedrohung entsprechende Bewaffnung. Die in Europa stehenden möglichen Feindarmeen sind mit Panzern und Flugzeugen in grosser Zahl ausgestattet. Unsere heutige Ausrüstung mit Flieger-und Panzerabwehrwaffen liegt aber weit unter dem Notbedarf der Armee.

In den letzten Jahren sind im In- und Ausland zahlreiche Waffen entwickelt worden, die käuflich und geeignet sind, diesem Notstand abzuhelfen. Freilich kosten diese Waffen Geld. Soweit es jedoch um die Ausrüstung des Soldaten mit dem absolut Notwendigen geht, dürfen finanzpolitische Rücksichten nicht zählen. Wer vom Soldat im Verteidigungsfall den Einsatz und das Opfer seines Lebens verlangt, muss die notwendigen Gelder bewilligen, damit dieser Soldat mit Abwehrwaffen ausgerüstet werden kann, die eine ver-nünftige Erfolgs- und Überlebenschance gewährleisten. Ohne diese sinkt der Soldat zum blossen Kanonenfutter ab, und das Opfer des wird im Kriegsfall nutzlos erbracht. Ein Lebens Zustand ist aber einer Nation unwürdig, die auf eine fast 700jährige Geschichte zurückblickt, die vom erfolgreichen Kampf selbst gegen europäische Grossmächte gekennzeichnet ist.

# 4. Geringschätzung der Unabhängigkeit

Gegenwärtig ist aber den Schweizern das Leben ihrer kämpfenden Männer bloss noch 1,9 Prozent des Bruttosozialproduktes wert. In der Geringschätzung des Soldaten übertrifft uns von allen europäischen Staaten nur noch unser Nachbarland Österreich. Allen anderen europäischen Staaten ist der Soldat bedeutend mehr wert als uns. Die Sowjetunion wendet vergleichsweise gar mehr als das Sechsfache auf. Trotz stetig zunehmender Bedrohung wird aber bei uns jeder Erhöhung der Verteidigungsausgaben hartnäckig Widerstand entgegengesetzt, wie wenn der Soldat billige Markt-ware und einer grösseren Investition unwürdig

#### 5. Zeichen der Zeit nicht erkannt

Während die USA kürzlich angesichts der drohend aufziehenden militärischen Gefahren das absolut höchste Verteidigungsbudget in Friedens-zeiten verabschiedet haben, während Frankreich ein Sofortprogramm der Armee beschlossen hat und die Bundesrepublik die massive Verstärkung der Verteidigungsbereitschaft bereits zu verwirklichen im Begriffe ist, erwägen unsere Landesväter allen Ernstes die Kürzung des Ver-teidigungshaushaltes um volle 100 Millionen Franken. Unserer Armee, die jetzt schon unter ihrem Existenzminimum lebt und gefährliche Ausrüstungslücken aufweist, würde damit der Boden vollends entzogen. Abgesehen von den materiellen wären auch die psychologischen Auswirkungen eines solchen Entscheides unabsehbar. Wer im vergangenen Frühling nach dem Scheitern des Nora-Programmes die Truppe beobachtete, konnte ihre tiefe Enttäuschung darüber feststellen, dass aus den jahrelangen Hoffnungen auf eine bessere

Panzerabwehr wieder nichts geworden war.
Die Beschaffung dringend benötigter anderer
Panzerabwehrwaffen geht nur schleppend voran. Obgleich die gestesteten Systeme Dragon und Milan bereits Mitte 1975 als beschaffungsreif er-klärt worden sind, kann nach neuesten Informationen frühestens auf Anfang 1980 mit der Ein-führung einer der beiden Waffen gerechnet werden, sofern das Parlament die entsprechenden Kredite bewilligt.

#### 6. Vertrauen schwindet

Unser System der allgemeinen Wehrpflicht hat zur Folge, dass fast jede Schweizer Familie Soldaten stellt. Eine ungenügende Ausrüstung unserer Armee bedeutet, dass bei einem Angriff auf unser Land fast jede Familie Verluste zu beklagen hat, die bei geeigneter Bewaffnung vermieden werden könnten. Die Truppe ist zwar — wie in den verflossenen Jahrhunderten — bereit, im Kriegsfall ihre Aufgabe ohne Zaudern zu erfüllen. Die Erkenntnis der eigenen Ohnmacht, die auch durch grösste Tapferkeit nicht wettgemacht werden kann, hat aber ihren berechtigten Unwillen erregt und das Vertrauen in die politische Führung erschütert. Besonders tragisch ist der Um-stand, dass das Vertrauen gerade bei jenen Bür-gern schwindet, die unsere demokratische Staatsform hochhalten und zur Erfüllung ihrer Pflicht als Bürger und Soldat bereit sind.

#### Unsere Bilder

#### Panzer 68 AA2

Hersteller: Eidgenössische Konstruktionswerkstätte Thun, mit Beteiligung der Schweizer Industrie.

Gewicht gefechtsbereit: 39 Tonnen Kampfwaffe: 10,5 cm Pz 10.5 cm Pz Kan 61 Hilfswaffen: rohrparalleles Mg

Turm-Mg 4 Mann Besatzung:

4-Takt-V8-Dieselmotor etwa 700 PS und Last-Antriebsgruppe: schaltgetriebe mit 6 Vorwärts- und 6 Rückwärtsgängen

Höchstgeschwindigkeit: 55 km/h Die 1. Serie (Rüstungsprogramm 68) wird zurzeit auf den Stand AA2 nachgerüstet. Weitere Änderungen sollen mit der 2. und 3. Serie (Rüstungsprogramme 1974 und 1975) verwirklicht werden. Es betrifft dies insbesondere:

- eine verbesserte AC-Schutzanlage mit Kollektivschutz für die Besatzung,
   erhöhte Stromproduktion durch Alternatoren,
- für die 3. Serie einen partiell vergrösserten Turm mit verbesserter Munitionszugänglichkeit und besseren Platzverhältnissen für die Turmbesatzung.

#### Panzerhaubitze 74 (Pz Hb 74)

Um die Schlagkraft der Artillerie hinsichtlich Feuer und Beweglichkeit zu erhöhen, werden im Rahmen des Rüstungsprogrammes 1974 120 Pan-zerhaubitzen 74 beschafft. Dieser verbesserte Pz-Hb-Typ weist im Gegensatz zu der seit einiger Zeit im Truppeneinsatz stehenden Pz Hb 66 im wesentlichen die nachfolgenden Unterschiede auf: Als auffallendstes Merkmal ist die Hauptwaffe mit dem Kaliber 15,5 cm zu nennen, welche gegenüber der Pz Hb 66 2,4 cm länger ist. Die Schussdistanz konnte dadurch auf 18 km erhöht werden. Das Leergewicht der Pz Hb 74 beträgt 22 800 kp, das Kampfgewicht mit Munition und Mannschaft total 25 500 kp.

Der Richtaufsatz, welcher den Turm überragt, ist durch eine Haube mit armiertem Glas geschützt, was gleichzeitig eine Verringerung der Knalldruckeinwirkung auf die Mannschaft bedeutet. Die Ladevorrichtung wird den Verhältnissen des Langrohres angepasst.
Als neues Draht-Kommunikationsmittel zur Feuer-

leitstelle ist eine Feuerleit- und Wechselsprechanlage installiert. Ferner wird die Pz Hb 74 mit einer neuen Raupe

ausgerüstet, welche erlaubt, die Fahrzeuge mit kleinem Aufwand wintertauglich auszustatten. In einer weitern Phase werden die bestehenden Pz Hb 66 auf denselben technischen Stand gebracht.

## MOWAG-Tornado

Ein ausserordentlich beweglicher und feuerstarker Ketten-Kampfschützenpanzer. Konzipiert als Begleitfahrzeug des Kampfpanzers transportiert der Tornado, je nach Art der Hauptbewaffnung, bis zu 10 Mann. Bei 6100 mm Länge, 3150 mm Breite, 1800 mm Höhe wiegt der Tornado bei Vollast rund

#### Oerlikon-Contraves-Flabpanzer

Der von der Firmengruppe Oerlikon-Contraves entwickelte Flabpanzer wurde von der BRD, von Holland und Belgien bestellt. Dieses autonome und mobile Fliegerabwehr-System ist mit einem miniaturisierten, elektronischen Feuerleitsystem ausgerüstet. Es umfasst unter anderem Rundsuchradar, Zielfolgeradar und einen Contraves-Feuerleitrechner, welcher zwei Oerlikon-35-mm-Flab-kanonen mit einer Kadenz von je 550 Schuss/Minute steuert. Das weitgehend automatisierte Fliegerabwehr-System zeichnet sich durch sehr kurze Reaktionszeit, präzise Zielverfolgung und sehr hohe Abschussleistung aus.

# Roland

Der Einsatz von Roland ist vorgesehen gegen alle Ziele im An- oder Abflug bis zu Geschwindigkeiten in der Grössenordnung von 1,3 Mach. Das System kann in der Betriebsart «Radar» (All-

wetter) und in der Betriebsart «Optik» (Klarwetter) eingesetzt werden. Es gibt eine Klarwetterversion, die nur in der Betriebsart «Optik» arbeitet.

Das Waffensystem wird auf einem einzigen Fahrzeug, entweder auf einem gepanzerten Fahrzeug oder im Shelter auf Lkw oder Sattelschlepper, installiert.

Fertigung: Roland wird für die französischen und deutschen Armeen gefertigt. Das Waffensystem wurde von den Vereinigten Staaten und von zwei

anderen Ländern ausgewählt. Technische Daten des Lenkflugkörpers

63 kg

Leistungen Geschwindigkeit des Flugkörpers etwa 1,5 Mach Max. Reichweite des Flugkörpers etwa 6,3 km Min. Reichweite des Flugkörpers etwa 0.5 km Reichweite des Radars 15 bis 18

Auf dem Bild: aufgebaut auf Spz Marder der Bundeswehr.

# BAC-Rapier

Rapier ist ein Boden-Luft-Lenkwaffen-System der British Aircraft Corporation zur Bekämpfung von tief und schnell fliegenden Flugzeugen. Rapier ist im Kampf gegen Überschall- und Unterschallflug-zeuge bis weit über 3000 m einsetzbar. Die Sicht- und die Allwetter-Blindfeuervariante

stehen in Serienproduktion. Eine Selbstfahrver-sion, montiert auf den bekannten Kettenfahrzeu-gen der M113-Familie, wird gegenwärtig in Zusammenarbeit mit dem Iran entwickelt.

Rapier steht bei der britischen Armee, der RAF in der NATO, im Iran, in Afrika und im Mittleren Osten im Einsatz. Die australische Armee hat Rapier bestellt.

#### Contraves-Raytheon-Sparrow-Raketenwerfer

#### Blowpipe-Einmann-Flablenkrakete

Blowpipe («Blasrohr») ist eine echte Einmann-Lenkwaffe zur Selbstverteidigung der Truppe ge-gen angreifende Flugzeuge, gegen Helikopter und auch gegen Erdziele, wie z.B. leicht gepanzerte Fahrzeuge.

Die Überschallrakete in ihrem versiegelten Behälter wird von einem Mann stehend auf der Schulter gehalten und in dieser Stellung auch abgefeuert und gelenkt. Die Wirkdistanz beträgt 3 km. Der Kriegskopf trägt sowohl einen Annäherungs-als auch einen Aufschlagszünder.

Der Schütze erstellt Feuerbereitschaft durch Aufsetzen des immer wider verwendbaren Zielgerätes

State Code

auf den Raketenbehälter. Nach der Zielerfassung und dem Abfeuern lenkt er das Missil mit dem Daumen über einen Seuerknopf drahtlos ins Ziel. Für den nächsten Einsatz wird das leere Rohr weggeworfen und das Zielgerät auf einen neuen Behälter aufgesetzt.

Rakete samt Behälter sind als «Munition» ausge-legt: sie müssen jahrelang nicht geprüft werden. Getreu der Blowpipe-Philosophie ist das Feld-Testgerät zur Kontrolle der Zieleinheit leicht und einfach zu bedienen.

Vor einem Jahr begannen die britischen und die kanadischen Streitkräfte mit der Einführung von Blowpipe. Da inzwischen viele Schützen mittels Trainingsgeräten und Simulatoren ausgebildet und Hunderte von Raketen abgefeuert wurden, konnten wertvolle Erfahrungen gesammelt werden. Damit verbreitete sich auch bei der Truppe das Ver-trauen in die neue Waffe. Mit Blowpipe wird sie jederzeit in die Lage versetzt, unabhängig und beweglich (und praktisch unsichtbar) den aus der Luft angreifenden Gegner auch frontal wirksam zu bekämpfen.

Hersteller: Short Brothers & Harland Ltd. (GB).

# AB Bofors Fliegerabwehrsystem RBS 70

RBS 70 ist ein tragbares Fliegerabwehrsystem, das zur Unterstützung der Heeresverbände und zum Schutz von Flugplätzen usw. dient.

Das System wurde von AB Bofors in Zusammenarbeit mit dem Beschaffungsamt des schwedischen Heeres und der Gruppe für Rüstungsdienste entwickelt.

Die Lenkwaffe wird von einem optischen Leitstrahl gelenkt, und somit ist RBS 70 das erste Fla-System der Welt, das das Beam-rider-Prinzip ausnutzt. Das System widersteht allen bekannten praktischen Störmethoden. Die Abschusswahrscheinlichkeit ist hoch dank exakter Lenkung und effektivem Gefechtskopf mit optischem Annäherungszünder und hocheffektivem Gefechtsteil mit Kugelsplittern.

RBS 70 befindet sich jetzt in Serienfertigung für das schwedische Heer, und die erste Auslieferung erfolgte im Frühjahr 1976.

Daten

Reichweite: Höhendeckung: Höchstgeschwindigkeit: 3 km 525 m/s Gewicht: Stativ 22 kg 35 kg Zielgerät 24 kg Lenkwaffe

# Puma SA 330 L

Taktische Einsätze:

Truppen, Kommandos, Innen- und Aussen-lastentransporte, z. B. Munition, Genie-Material, Sanität usw.

#### Daten:

max. Abfluggewicht 7,4 Tonnen

2 Triebwerke Turmo IVC zu je 1580 PS

- (grosse Leistungsreserve) Grosse Sicherheit, vor allem im Falle eines Triebwerkausfalles (die Zivil-Version Puma besitzt die Kategorie-A-Zulassung, d. h. Start-vorgang «take-off» kann auch, wenn bei diesem ein Turbinenausfall auftritt, durchgeführt werden)
- Der Puma ist der erste Helikopter dieser Grössenkategorie, welcher in der Produktion mit Fiberglas-Hauptrotorblättern ausgerüstet wird.
- Grosse Geschwindigkeit mit 250 bis 310 km/h
- Zusatzausrüstungen:
- 21 Truppensitzplätze Bahren für Sanitätstransporte
- Lastenhaken für Aussenlasten bis 3,4 Tonnen
   und andere Ausrüstungen



#### Gazelle SA 342 L mit HOT-Waffensystem

Bekämpfung von Panzern und harten Zielen Daten:

 Triebwerk Astazou XIV 870 PS (grosse Leistungsreserve)

Erster Helikopter der Welt mit eingeschaltem Heckrotor «Fenestron». (Dieser erhöht die Sicherheit und Einsatzmöglichkeiten der Ga-zelle, da unempfindlich für Beschädigungen des Heckrotors bei Landungen und Operationen in rauhem Gelände.)

Max. Abfluggewicht 1900 kg

Sehr gute aerodynamische Form Grosse Geschwindigkeit mit 240 bis 310 km/h Sehr gute Manövrierbarkeit der Gazelle HOT:

Version 4 oder 6 Lenkwaffen

Reichweite etwa 4500 m

Antrieb (Schub) bis max. Reichweite der Lenkwaffe (kein ballistischer Flug). Dies ergibt eine grosse Treffergenauigkeit mit > 95 %.

#### Mehrzweck-Hubschrauber BO 105

Der Mehrzweck-Hubschrauber BO 105 der Messerschmitt-Bölkow Blohm GmbH ist der erste auf dem Weltmarkt verfügbare zweimotorige Leichthubschrauber.

Die für kommerzielle IFR-Flüge erforderliche Redundanz aller wesentlichen Bordsysteme, der Fail-Safe-Aufbau seiner GFK-Rotorblätter sowie das anderen Hubschraubern um Klassen überlegene Flug- und Steuerverhalten seines gelenklosen Rotors geben dem BO 105 ein Höchstmass an Flugsicherheit und prädestinieren ihn für Aufgaben unter schwierigsten Einsatzbedingungen.

Für die BO 105 C (Zivilversion) stehen mehr als 50 Sonderausrüstungen zur Verfügung (Blindflug-instrumentierung, Lasthaken, Rettungswinde mit 2-Personen-Tragkraft, Zusatztanks, Scheinwerfer, Aussenlautsprecher, Schneekufen usw.). Annähernd 300 BO 105 befinden sich bereits in

Annahering 300 BO to berinder sich bereits in allen Teilen der westlichen Welt im Einsatz. Die Zuverlässigkeit der BO 105 in der zivilen Verwendung, ihre umfangreiche Zuladungskapazität und Leistungsreserven, die ausserordentliche Manövrierfähigkeit, Flugstabilität und Wendigkeit waren ausschlaggebend dafür, diesen Hubschrauber auch militärisch zum Einsatz zu bringen. Nach eingehender Erprobung wurde die Entscheidung für die BO 105 als zukünftigem Verbindungs- und Beobachungshubschrauber sowie Panzerabwehr-Hubschrauber (PAH) für die deutschen Heeresflieger getroffen. Insgesamt 227 BO 105 VBH werden ab 1970 die bisher verwendeten Alouette II ablösen, weitere etwa 200 BO 105 PAH sind eingeplant.

Als erstes NATO-Land haben sich die Niederlande ebenfalls für den deutschen Hubschrauber entschieden, 30 BO 105 fliegen bereits bei den Staffeln der holländischen Heeresflieger und haben die bisher dort verwendeten Piper-Flächenflugzeuge abgelöst. Die militärische Version der BO 105 unterscheidet sich von der zivilen grundsätzlich im konstruktiven Aufbau der Zelle mit Vorrichtungen für den Anbau aller in Frage kommenden Waffensysteme. Die direkte Steuerfolgsamkeit der BO 105, ihre Eignung zum eng dem Gelände angepassten Konturenflug sind für den Einsatz der Waffen ebenso wichtig wie die Sicherheit für die Besatzung, die bei der BO 105 mit zwei Turbinentriebwerken auch beim Flug in unmittelbarer Bodennähe gewährleistet ist.

Bilder und Text: Fix Zobrist, Hendschiken



















